

Montag, 30. Juli 2012

Jungfrau Zeitung

NEWS AUS DEM MIKROKOSMOS JUNGFRAU

Beatenberg | 27. Juli 2012

Kleine Schule, grosses Vorbild

Die Schulen wandeln sich. Vielerorts stehen grössere Veränderungen ins Haus. Dabei wird eine kleine Schule im Berner Oberland gerne als Vorbild genommen: das Institut **Beatenberg. Zurzeit beispielsweise im Süden Deutschlands.**



Schule kann auch ganz anders aussehen. Die Arbeitsräume der Lernteams muten an wie Grossraumbüros. Alle Lernenden verfügen über einen eigenen Arbeitsplatz.

Fotos: Eingesandt

Der umwälzende gesellschaftliche Wandel macht vor den Schulhaustüren nicht Halt. Als Folge davon sehen sich die Bildungssysteme konfrontiert mit neuen Herausforderungen. Hinzu kommt: Man weiss heute auch deutlich mehr darüber, wie das Lernen eigentlich funktioniert. Und was es braucht, damit die relevanten Kompetenzen sich im schulischen Rahmen erfolgreich entwickeln können. Zu alledem verändern sich auch die Schülerzahlen. Das verlangt nach strukturellen Anpassungen. Die Schule ist in vielerlei Hinsicht in Bewegung geraten. Landauf, landab werden grössere oder kleinere Veränderungen in die Wege geleitet. Dabei sind neue und gleichzeitig praxiserprobte Konzepte gefragt. Deshalb: Wenn Bildungssysteme in einen Wandlungsprozess hinein geführt werden, spielt häufig eine kleine Schule aus dem Berner Oberland eine wichtige Rolle: das Institut **Beatenberg**.

Beatenberg als Beispiel

Zurzeit beginnen 60 Schulleiter und Fachberater des Regierungspräsidiums Freiburg im Breisgau eine Fortbildung, die mit einem Hochschulzertifikat abschliesst. Sie wird gestaltet von Andreas Müller, dem Leiter des Instituts **Beatenberg**. Ziel ist es, die Erfahrungen einer innovativen Schulpraxis mit den Erkenntnissen der modernen Wissenschaft zu kombinieren. Das Bundesland Baden-Württemberg beginnt nach den Sommerferien mit der Umstellung des Bildungssystems: Gemeinschaftsschulen werden aufgebaut. Die Fachberater, welche die neuen Schulen in ihrem Entwicklungsprozess begleiten werden, werden ebenfalls im Rahmen eines Kontaktstudiums durch Andreas Müller mit den Prinzipien einer neuen Lernkultur vertraut gemacht. Das erfolgreiche Konzept des Instituts **Beatenberg** liefert dabei die Bezugsnorm.

Vor einem Monat ist in Bayern das Projekt «Kompass» abgeschlossen worden. Eine grosse Anzahl bayrischer Realschulen wurde mit den Erfahrungen aus **Beatenberg** dabei unterstützt, kompetenzorientierte und stärkenfördernde Konzepte zu entwickeln und umzusetzen. Mit grossem Erfolg, wie die Begleitforschung der Universität Erlangen zutage gefördert hat. Das hat zur Folge, dass das bayrische Bildungsministerium das Projekt in die Breite tragen will.

Ebenso wertet die OECD zurzeit die Ergebnisse einer weltweiten Studie mit dem Titel «Innovative Learning Environments» aus. Die gross angelegte Studie verfolgt das Ziel, Erkenntnisse zu gewinnen, was hinter dem Erfolg von innovativen und effektiven Lernumgebungen steckt. Unter den wenigen Schulen aus der Schweiz war auch das Institut **Beatenberg** vertreten. Die Fallstudie attestierte der Schule im Berner Oberland, dass sie alle Kriterien, die von der OECD formuliert worden waren, in sehr hohem Masse zu erfüllen in der Lage sei.

Jedem seine eigene Schule

Eines der Erfolgskriterien des Instituts in **Beatenberg** ist der umfassende und integrale Ansatz. Dahinter steht eine ganz einfache Frage: Was brauchen Kinder und Jugendliche von der Schule? Und auch die Antwort ist im Grunde genommen ganz einfach: Unterschiedliches. Das Institut **Beatenberg** hat vor mehr als zwei Jahrzehnten damit begonnen, die Schule möglichst konsequent vom Lernenden her zu denken. Das hat nichts mit Kuschelpädagogik zu tun. Im Gegenteil: Die Erfahrungen zeigen deutlich, dass ein integratives System keineswegs in Widerspruch steht zu hohen Leistungsanforderungen. Kinder und Jugendliche sind im Grunde genommen gerne bereit, Leistungen zu erbringen. Denn das macht stolz und stärkt das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Was sie dafür brauchen, ist ein schulischer Kontext, der ihrer Situation, ihren Möglichkeiten und ihren Zielen in möglichst angemessener Weise Rechnung trägt. Oder anders gesagt: Sie brauchen im Prinzip ihre eigene Schule in der Schule. Oder nochmals anders: Weg von der geschlossenen Marschkolonne, hin zur individuellen Verbindlichkeit. Das hat natürlich Konsequenzen. Die Rollen der beteiligten Personen verändern sich. Aktivitätsschwerpunkt und Verantwortung werden zu den Lernenden hin verlagert. Dabei brauchen sie Hilfe zur Selbsthilfe. Lerncoaching heisst das Stichwort – ein Begriff, der vor vielen Jahren in **Beatenberg** aus der Taufe gehoben wurde. Und es braucht durchlässige und flexible Organisationsformen – eben eigentlich all das, was die gesellschaftlichen Veränderungen an Forderungen an die Schulen herantragen.

*Institut **Beatenberg***



Menschen lernen, was sie tun. Verlagerung des Aktivitätsschwerpunkts zu den Lernenden heisst deshalb ein Grundprinzip.

Mehr zum Thema

Der Orca-Bauch füllte sich - Aktion | 29. März 2012
Pilgerstätte für modernes Lernen - Beatenberg | 27. September 2011
Einblicke in die komplett andere Schule - Beatenberg | 29. Januar 2007

Anhänge und Verweise

www.institut-beatenberg.ch

ARTIKELINFO

Artikel Nr. 120144
27.07.2012, 18.20 Uhr
Autor/in: Institut Beatenberg
Seitenaufrufe: 318

© 2001 - 2012 by Jungfrau Zeitung